

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





P. C. Cast und Kristin Cast



HOUSE OF NIGHT

# GEZEICHNET

Roman

Aus dem Amerikanischen  
von Christine Blum



| FJB

© 2007 by P. C. Cast and Kristin Cast  
Die Originalausgabe erschien unter dem Titel

*Marked*  
*A House of Night Novel*

Dieses Werk wurde im Auftrag von St. Martin's Press LLC durch die  
Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen, vermittelt.

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main 2009

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany

ISBN 978-3-596-86003-6

*Für unsere wundervolle Agentin  
Meredith Bernstein, die das magische  
Wort aussprach: Vampyr-Internat.  
Du bist einfach die Beste!*



## Danksagung

Ich möchte meinem großartigen Schüler John Maslin für seine Hilfe bei der Recherche für dieses Buch danken und dafür, dass er uns bei vielen der frühesten Versionen als kritischer Leser zur Seite stand. Seine Anregungen waren unschätzbar wertvoll.

Und ein dickes fettes Dankeschön den Teilnehmern meiner Creative-Writing-Kurse 2005/2006. Das Brainstorming mit euch war extrem hilfreich (und sehr amüsant).

Meiner phantastischen Tochter Kristin danke ich dafür, dass sie dafür gesorgt hat, dass wir uns halbwegs nach Teenagern anhören. Ohne dich hätte ich das nicht geschafft. (Das zu schreiben hat sie mir befohlen.)

*PC*

Ich möchte meiner hinreißenden Frau Mama, besser bekannt als PC, dafür danken, dass sie eine so wahnsinnig begabte Autorin ist und dass man so gut mit



ihr zusammenarbeiten kann. (Okay, das zu schreiben hat *sie* mir befohlen.)

*Kristin*

PC und Kristin möchten beide ihrem Vater/Großvater, Dick Cast, für seine Mitarbeit an der biologischen Hypothese danken, die den Vampyren des House of Night zugrunde liegt. Wir lieben dich, Papa/Opa!

Aus Hesiods *Ode an Nyx*,  
die griechische Personifikation  
der Nacht:

*Dort stehen auch die schrecklichen Häuser der  
finsternen Nacht,  
verborgen in schwärzlichen Wolken.  
Davor hält Atlas, der Iapetossohn, den weiten  
Himmel,  
ohne zu wanken, mit dem Haupt und nie  
ermattenden Armen, dort, wo Nacht und Tag  
einander begegnen  
und sich grüßen beim Schritt über die mächtige  
eherne Schwelle.*



## Eins

Gerade als ich dachte, noch schlimmer kann dieser Tag nicht werden, sah ich den toten Typen neben meinem Schließfach stehen. Kayla war in ihrem üblichen Labermodus – ohne Punkt und Komma – und bemerkte ihn nicht mal. Erst mal jedenfalls. Hm, jetzt, wo ich drüber nachdenke, fällt mir auf, dass ihn eigentlich niemand außer mir bemerkte, bevor er anfang zu sprechen. Mal wieder ein Beweis dafür, dass ich tragischerweise immer und überall aus dem Rahmen falle.

»Also echt, Zoey«, sagte Kayla gerade, »ich *schwör dir hoch und heilig*, Heath hat sich nach dem Spiel nicht *total* besoffen. Jetzt verurteil ihn doch nicht so.«

»Ja«, murmelte ich abwesend. »Schon okay.« Dann musste ich husten. Schon wieder. Ich fühlte mich beschissen. War wahrscheinlich das, was Mr Wise, mein leicht verblödeter Bio-Förderkurslehrer, als Teeniepest bezeichnete.

Ob die mich von der Geometriearbeit morgen befreien würden, wenn ich starb? War nur zu hoffen.

»Zoey, sag mal, hörst du mir überhaupt zu? He, ich würd sagen, er hatte vielleicht vier, na ja, höchstens sechs Bier und vielleicht drei von den härteren Sachen. Aber das ist doch gar nicht der Punkt. Bestimmt hätte er fast gar nichts getrunken, wenn deine doofen Eltern nicht gewollt hätten, dass du sofort nach dem Spiel heimgehst.«

Wir tauschten leidgeprüfte Blicke. Wieder einmal eine Ungerechtigkeit meiner Mom und meines Stiefpenners, den sie vor drei endlos langen Jahren geheiratet hatte, über die wir uns völlig einig waren. Das Schweigen dauerte ungefähr eine halbe Atempause, dann war K zurück im Labermodus.

»Außerdem *musste* er doch feiern! Hey, wir haben die *Unions* geschlagen!« K zog mich an der Schulter zurück und baute sich direkt vor mir auf. »Ey, dein Freund –«

»Fast-Freund«, stellte ich richtig und versuchte sie nicht anzuhusten.

»Egal. Heath ist unser Quarterback, da *muss* er doch feiern! Broken Arrow hat die *Unions* zum ersten Mal seit hunderttausend Jahren wieder geschlagen!«

»Sechzehn.« Ich bin die totale Null in Mathe, aber gegen Kaylas Gespür für Zahlen bin ich das reinste Wunderkind.

»Was soll's! Lass den Jungen doch mal glücklich sein.«

»Der Punkt ist, er war ungefähr zum fünften Mal

diese Woche total dicht. Sorry, aber ich hab echt keinen Bock auf 'nen Kerl, dessen größte Ambition im Leben sich von In-die-Collegemannschaft-Kommen zu Ein-Sixpack-exen-ohne-zu-Kotzen gewandelt hat. Außerdem wird er fett, wenn er weiter so säuft.« Ich musste husten und brach ab. Als der Anfall vorbei war, atmete ich ein paarmal tief durch, weil mir schwindelig war. Nicht, dass Laber-K es mitgekriegt hätte.

»Ääh! Ein *fetter* Heath! Das will ich mir gar nicht vorstellen.«

Ich unterdrückte erfolgreich den nächsten Hustenanfall. »Und beim Küssen schmeckt er wie Käsfüße in Bier.«

K verzog das Gesicht. »Okay, das ist echt eklig. Schade – wo er so megascharf aussieht.«

Ich verdrehte die Augen. Ich versuchte erst gar nicht zu verbergen, dass mich ihre ständige Oberflächlichkeit nervte.

»Oh Mann, wenn du krank bist, bist du immer *supermies* drauf. Aber Zoey, wenn du wüsstest, was für traurige Hundeaugen er gemacht hat, als du ihn beim Mittagessen so total ignoriert hast. Er hat nicht mal ...«

Da sah ich ihn. Den toten Typen. Okay, im Grunde genommen war er nicht *wirklich* tot, so viel wusste ich. Er war untot. Oder un-menschlich, oder was auch immer. Die Wissenschaftler sagen so, die Leute so. Im Endergebnis ist es jedenfalls dasselbe. Es gab

keinen Zweifel daran, was er war. Selbst wenn ich nicht gespürt hätte, welche Macht und Dunkelheit von ihm ausging, hätte ich sein Mal nicht übersehen können: die saphirblaue Mondsichel auf seiner Stirn und dazu die verschlungenen Tätowierungen rund um seine ebenso blauen Augen. Er war ein Vampyr – und nicht nur das. Er war ein Späher.

Und, Shit! Er stand neben meinem Schließfach.

»Zoey, du hörst mir überhaupt nicht zu!«

Da begann der Vampyr zu sprechen. Es hörte sich an wie eine rituelle Formel. Die Worte glitten durch den Raum auf mich zu, gefährlich und verführerisch, wie Blut, gemischt mit geschmolzener Schokolade.

»Zoey Montgomery! Sie wurde von der Nacht erwählt; ihr Tod wird ihre Geburt sein. Die Nacht ruft sie; höre und gehorche sie Ihrer lieblichen Stimme. Das Schicksal erwartet dich im House of Night!«

Er streckte den langen, weißen Zeigefinger aus und deutete auf mich. Meine Stirn zerbarst vor Schmerz. Und Kayla öffnete den Mund und schrie.

Allmählich lösten sich die gleißenden Flecken vor meinen Augen auf. Über mir sah ich Kaylas Gesicht, aus dem jede Farbe gewichen war.

Wie immer sprach ich den ersten dämlichen Gedanken aus, der mir in den Sinn kam. »K, du glotzt wie ein Karpfen.«

»Er hat dich Gezeichnet! Zoey, du hast den Umriss

von dem Ding auf der Stirn!« Sie presste sich die zitternde Hand vor den Mund, aber ein Schluchzen kam trotzdem durch.

Ich setzte mich auf und hustete. Ich hatte mörderische Kopfschmerzen. Pro behalber rieb ich mir die Stelle zwischen den Augenbrauen. Es stach wie ein Wespenstich, und der Schmerz schoss mir in Augen, Schläfen und Oberkiefer. Mir war kotzübel.

»Zoey!« K weinte jetzt richtig und schluchzte nach jedem Wort auf. »Ogottogott. Das war ein Späher – ein Vampyr-Späher!«

»K.« Ich versuchte den Schmerz aus meinem Kopf zu kriegen, indem ich die Augen mehrmals kurz zusammenkniff. »Hör auf. Ich hasse es, wenn du heulst, das weißt du.« Ich streckte den Arm aus, um ihr beruhigend die Hand auf die Schulter zu legen.

Sie schrak unwillkürlich zurück.

Ich konnte es nicht fassen. Sie war tatsächlich zurückgeschreckt, so als hätte sie Angst vor mir! Anscheinend hatte sie an meinem Blick gemerkt, wie verletzt ich deshalb war, denn sofort fing sie wieder mit ihrem K-Gelaber an.

»O *Gott*, Zoey! Was machst du denn jetzt? Du kannst da doch nicht hingehen! Du kannst nicht *eins* von diesen Dingen werden. Das ist nicht wahr, das *kann* nicht wahr sein! Mit wem soll ich denn dann zu unseren Footballspielen gehen?«

Ich bemerkte, dass sie während der gesamten Tira-